

Der Erlös aus dem Verkauf der Kalligrafien und Spenden kommen dem Verein One Drop Zendo Mitteleuropa und dem Kloster-Projekt zu Gute!



Sozui Zenni (Stefanie Schubert)

1965 in Hildesheim geboren, begann sie während ihres Architektur Studiums an der TU München mit der Praxis des Zazen und reiste erstmals nach Japan. Nach Abschluss Ihrer Studien 1998, folgten 1990 mit dem Eintritt ins Kloster *Sogen-ji in Okayama* Jahre der Übung unter *Shodo Harada Roshi*. 1995 wurde sie von Shodo Harada Roshi zur Rinzai-Zen Nonne der Myoshin-ji Linie ordiniert und setzte ihre formelle Übung unter seiner

Leitung fort. In Japan erhielt sie Unterricht in traditioneller Kalligrafie von Meisterin *Taeko Sugitani*. 2002 wurde Sozui Zenni mit der Leitung des One Drop Zendo Ungarn beauftragt, dass sie bis zum Herbst 2006 leitete, während sie ihre Übung unter Shodo Harada Roshi in Japan fortsetzte. In Ungarn unterrichtete sie unter anderem an der einzigen Buddhistischen Universität Europas und stellte Verbindung mit der dem Rinzai-Zen verbundenen Hanazono Universität in Kyoto, Japan her. Auf die Bitte ihres Lehrers hin kehrte sie im Herbst 2006 in ihre Heimatstadt München zurück und gründete dort das dortige One Drop Zendo.

Das Kloster-Projekt (Generationsübergreifende Praxisgemeinschaft)

Shodo Harada Roshi hofft beim Aufbau eines Ortes intensiver Übung in Mitteleuropa unterstützend mitwirken zu können. Dazu haben wir einen **gemeinnützigen Verein** gegründet, der ins Vereinsregister eingetragen werden soll.

Wir möchten in Deutschland ein allen Traditionen offenes Zen-Kloster (Praxis-Gemeinschaft, kein Seminarhaus) als lebendiges Versuchsprojekt aufbauen. Ziel ist es, unsere Praxis zu leben und zu vertiefen und gemeinsam nach Wegen zu suchen, auf die gesellschaftlichen Herausforderungen, besonders in Ökologie, Umweltschutz und im Umgang mit älteren Menschen, zu antworten. Die Gemeinschaft möchte u. a. Zen-Sesshins, Wochenend- Retreats und Übungstage auch speziell mit älteren Übenden, Pflegekräften und Ärzten anbieten.

Beispiel ist das Kloster „Ta-homasan Sogen-ji“ nahe Seattle (USA) und das daneben entstandene Hospiz „Enso house“ (www.onedropzendo.org, www.ensohouse.org).

Da wir kein kommerzieller Betrieb sein möchten, sind wir auf Dana-Spenden, Zusammenarbeit und Sponsoren angewiesen. Wir möchten ein Netzwerk von Freunden, Praktizierenden, Beratern und Förderern aufbauen und langfristig eine generationsübergreifende Gemeinschaft werden, die auf unbürokratische Weise Ältere einbindet. Die Übung auch im Alter und ein gesamtgesellschaftlich relevanter Ansatz sind ein besonderes Anliegen von *Shodo Harada Roshi*. Wer mitmachen möchte, einen geeigneten Ort kennt, einen solchen zur Verfügung stellen oder uns mit Wissen, Taten und Spenden unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen.

Werden sie **Fördermitglied** unseres Vereins.

Kalligrafie (Sho-dō)

Von der Meisterin **Taeko Sugitani** in traditioneller Kalligrafie geschult, schreibt Sozui heute im Stile des **Bokuseki** (jap. 墨跡, dt. *Tuschspur*). In der traditionellen jap. Kalligrafie: *Shodō* (jap. 書道, wörtlich: *Weg des Schreibens*) kommen festgelegte Gestaltungsregeln zur Anwendung. Bokuseki ist eine Form der japanischen Kalligraphie die als ein spezieller Zenga-Stil von Zen-Mönchen entwickelt wurde. Bokuseki ist direkter Ausdruck des Geisteszustands. *Tuschspuren* sind stets das lebendige Dokument eines intensiv erlebten Augenblicks. Je kraftvoller der Moment gelebt wird, in dem die *Tuschspur* entsteht, umso mehr wird ihr Wesen in ihr gegenwärtig. – Mit Worten eines Meisters des Bokuseki: „Die *Tuschspur* ist keine Schönschrift; es ist etwas, das vom Urgrund kommt. Ein „**Abdruck des Geistes**“.

Als die ersten Chinesischen Zen-Meister in Japan eintrafen, verständigten sie sich mit ihren japanischen Schülern meist mithilfe geschriebener Sprache. Bald erkannten sie das Potential nicht nur schriftlich zu kommunizieren, sondern auch auf die Wahre Natur zu zeigen. So war der berühmte Zen Meister Hakuin Ekaku in der Kunst inspirativer Kalligrafie besonders produktiv. Die Kunst der Kalligrafie entwickelte sich zu einer Praxis für Zen-Mönche, da sie ungeteilte Aufmerksamkeit und vollkommenes Eins-Sein mit dem Pinsel voraussetzt. Eine Kalligrafie wird nicht „angefertigt“; da ist nur „der Pinsel der über das Blatt tanzt“.

Nach ihrer Ausbildung in traditioneller Kalligrafie in Japan experimentiert Sozui Zenni heute mit westlichen Papieren, die nicht mehr mühsam aufgezogen werden müssen, wie das leicht knitternde, sehr dünne japanische Reispapier. Mit unterschiedlich rauen Oberflächen und verschiedener Saugfähigkeit lassen sich interessante Effekte erzielen. Heute verwendet Sozui Zenni Aquarellpapiere und handgeschöpfte Büten als festen Untergrund. Zum Rollen eignet sich z. B. Vorsatzpapier. Allmählich entwickelt sich ein angemessen-westlicher Stil der Kalligrafie.

Zen-Go (Zen-Worte)

Viele der Kalligrafie-Texte sind in einer Sammlung von Zen-Worten, dem **Zenrin Kyushu** enthalten, das bis heute in der Koan-Praxis Verwendung findet. Nach der Bearbeitung eines Koans bringt der Übende ein Zen-Wort das die Einsicht, die er bei der Arbeit mit dem Koan gewonnen hat, ausdrückt und vertieft. Die Zen-Worte entstammen unter anderem aus Konfuzius Analekts, dem Tao-te-ching, und Sammlungen bekannter Redensarten und Weisheitssprüche. Es finden sich Gedichte buddhistischer wie auch nicht-buddhistischer Herkunft unterschiedlichsten „Geschmacks“, von volkstümlich bis poetisch-naturverbunden.

Die ersten Bücher entstanden aus handgeschriebenen Notizbüchern. Es finden sich auch Koan-Aussprüche selbst, sowie die den einhundert Koan-Fallbeispielen der *Niederschrift von der smaragdenen Felswand* beigefügten Verskommentare von Meister Seccho Juken Das erste „offizielle“ Handbuch von Zen-Sprüchen entstand gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Eine neuere Version in Jahre 1688. Eine englische Übersetzung, die auch die Kanji und Romanji-Version und wertvolle Quellennachweise enthält, findet sich in: *Zen Sand, the book of capping phrases for koan practise, University of Hawai'i Press, 2003*

23.1.-26.1.: Sesshin mit Shodo Harada Roshi, München, 26.1.: Kalligrafie-demonstration